

Literatur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die gewerbliche Fortbildungsschule : Blätter zur Förderung der Interessen derselben in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1886)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauptsache ist, dass wir möglichst bald, gleichviel durch wen, für unsere Fortbildungsschüler und alle diejenigen, welche durch Absolvierung der Volksschule ein eigenes Fortbildungsbedürfnis erhalten haben, eine genügende Anzahl volkstümlicher Schriften gewinnen, die nach Inhalt, Stil, Ausdruck und Umfang zur Lektüre in der Schule und in den kurzen Mussestunden des mit der Hand arbeitenden Volkes brauchbar sind. Dadurch würde zugleich der gemeinen und rohen Volksliteratur und dem tendenziösen Traktätchenwesen am wirksamsten entgegengearbeitet werden.

F. Jonas.

Nachschrift der Redaktion.

Von der hier angekündigten Kollektion *Volksschriften*, neu herausgegeben von Dr. Fritz Jonas, sind bereits drei Bändchen erschienen (Schulz, Zur Erinnerung an Friedrich den Grossen, Zschokke's Goldmacherdorf, Gotzkowsky, Geschichte eines patriotischen Kaufmanns), von denen das „Goldmacherdorf“ von Zschokke in hübscher Ausstattung uns vorliegt. Der Preis ist sehr billig auf 40 Pf. gestellt. Wohl aus Sparsamkeit fehlt jede Einleitung in der Schrift; einige biographische Notizen über den Verfasser und die Geschichte des Buchs — dasselbe scheint uns eine freie Nachbildung der spätern Teile von Pestalozzi's Lienhard und Gertrud zu sein — wäre wohl nicht ohne Nutzen gewesen. Die Textverkürzungen sind zum grossen Teil wohlbegründet; da und dort macht sich freilich in denselben die Übertragung des Büchleins auf deutschen Boden geltend.

Wir empfehlen Zschokke's „Goldmacherdorf“ auch in dieser neuen Ausgabe der Lektüre im Fortbildungsschulalter aufs wärmste; es verdient solche Empfehlung nach Inhalt und Form.

Literatur.

H. Kolb, *25 Wandtafeln für das elementare Freihandzeichnen an Volks-, Bürger- und gewerblichen Fortbildungsschulen, sowie Realschulen, Gymnasien und höheren Töchterschulen.* Mit Guttheissen der k. württembergischen Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen bearbeitet. Gr. Fol. mit illustriertem Textheft in 8^o. Stuttgart, Verlag von Wilh. Effenberger.

„Die k. württembergische Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen hat im Jahre 1885 unter Mitwirkung einer grösseren Anzahl von Fachmännern des Landes Normen für den Zeichenunterricht an den württembergischen Lehranstalten aufgestellt. In diesen wird beim elementaren Freihandzeichnen neben den Herdtle'schen Vorlagenwerken die Verwendung *grosser Zeichenwandtafeln* für den Massenunterricht empfohlen. Da es bis jetzt an einem derartigen Werke fehlt, welches in *grossem Format* und *kräftiger Kontur* ornamentale Vorbilder für Massenunterricht bietet, arbeitete der Verfasser, mehrfach dazu aufgefordert, eine grössere Anzahl Vorbilder für diesen Unterrichtszweck aus, wie sie ihm die langjährigen Erfahrungen als Zeichenvisitor besonders ver-

wendbar erscheinen liessen.“ Aus diesem Materiale wählte die k. Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen unter Hinzuziehung bewährter Fachmänner die vorliegenden 25 Blätter aus.

Als Vorübungen bieten die vier dem Textheft beigefügten Tafeln je sechs einfache geometrische Gestalten: Quadrat; Fünf-, Sechs- und Acht-Eck, Kreis und Halbkreis, Kreisbogen und gerade Linien, welche von dem Lehrer an der Schultafel möglichst genau und rein vorzuzeichnen und zu erklären, vom Schüler mit Bleistift oder mit Kohle in grösserem Massstab auszuführen sind. „Diese Vorübungen,“ sagt die Einleitung mit Recht, „müssen gründlich durchgenommen werden, *jedoch ist eine zu weite Ausdehnung derselben zu vermeiden*, da sich alle diese Aufgaben als Grundformen der Elementarornamente später oft genug wiederholen.“

Die Wandtafeln führen auf den drei ersten Blättern die Elemente der freigeschwungenen Liniengebilde vor: das lanzettliche und herzförmige Blatt, die vierteilige Rosette und die Doppelspirale. Die spiralförmigen Blätter, die stilisirte Blume und das fünfteilige Blatt bilden eine erste Gruppe mehrgliedriger Formen. In dieser Weise zu reicheren Bildungen fortschreitend, begegnen wir dem Epheu-, Eichen- und Weinblatt; die antiken Motive der Palmetten und Akanthusblätter weisen am Schlusse auf das Verständnis der Stilformen hin.

Lehranstalten, welche Klassenunterricht durchführen können, werden diese ansprechenden Vorbilder gute Dienste leisten. Leider gehören jedoch die meisten unserer gewerblichen Fortbildungsschulen nicht zu solchen Anstalten, weil sie keinen regelmässigen Schulbesuch erzwingen können. G.

Kleinere Mitteilungen.

Die *Schnitzlerschule in Brienz* zählte am Ende des Schuljahres 1885/86 noch 14 Zöglinge; mehr als 18—20 konnte sie nicht fassen. Somit war der Besuch ein befriedigender. Ebenso spricht sich der Berichterstatter lobend über die Schüler selbst aus, die Mehrzahl zeigte ordentliche bis sehr gute Begabung und schönen Fleiss. Obschon ein teilweiser Wechsel im Lehrpersonal sich nachteilig fühlbar machte, wurden doch bemerkenswerte Fortschritte erreicht. Hemmend stellt sich der gedeihlichen Entwicklung des Institutes der Umstand entgegen, dass manche, namentlich ältere Schüler, aus ihren Arbeiten gerne einen Erlös herauschlagen möchten. Die Kommission befindet sich in der steten Notwendigkeit, diesem Bestreben Rechnung zu tragen, was nicht so leicht ist, ohne der Schule den Charakter als methodische und allseitige Bildungsstätte abzustreifen. — In die Abteilung der bloss den Zeichnungsunterricht Besuchenden gingen im Sommer 15, im Winter 36 Schüler. Der auffallende Unterschied in der Frequenz zeigt sich jedes Jahr und erklärt sich aus den langen Schulferien des Sommers. (Schweiz. Handelsamtsblatt: aus dem Handels- und Industriebericht pro 1885 des Vororts der schweizerischen Handels- und Industrievereine.)